

Hg - Chronologie

- 1604 Im "Flecken" Fürth gibt es zwei Spiegelmacher. Die Spiegelherstellung erfolgt zu dieser Zeit noch nicht mit Quecksilber.
- Ende 18. Jhdt. In Fürth gibt es sechs Spiegelfabriken. Die Spiegel werden jetzt mit Hilfe von Quecksilber hergestellt.
- Beginn 19. Jhdt. Die erfolgreichen Fürther Spiegelfabriken legen Nürnberger Betriebe "lahm". Export bis nach Amerika.
- 1848 Es existieren 44 "Glasbeleger". Eine der größten Spiegelfabriken wird die Firma Bendit, Seligmann & Söhne, die ihren Sitz im späteren Amtshaus hat.
- 1862 Die erste Fabrik zur Herstellung der Spiegel mit Silber wird in Nürnberg-Doos gebaut. Die neue Technik setzt sich nur sehr zögernd durch. Erst nach 1900 verschwindet das Quecksilber aus den Fabriken zugunsten von Silber.
- 1888 Dr. Bruno Schoenlank schreibt ein Buch über "Die Fürther Quecksilber-Spiegelbelegen und ihre Arbeiter". Er beschreibt darin u.a. die katastrophalen gesundheitlichen Zustände in den Belegen.
- 1933 Die SS kauft das Haus der Fa. Bendit, Seligmann u. Söhne im Rahmen der Zwangsarisierung von den jüdischen Besitzern zu einem Spottpreis.
- 1935 Die Stadt kauft das spätere Amtshaus von der SS, mindert jedoch den ohnehin niedrigen Preis um 5300 RM wegen der Quecksilberverseuchung.
- 1950 Bei Umbauarbeiten im Amtshaus wird Hg festgestellt. (FN 10.5.89)
- 1982 In einer Wohnung in der Blumenstraße 12 (Hinterhaus) wird eine größere Menge Quecksilber gefunden und zum Ordnungsamt gebracht. Die Hausbesitzerin versucht die Räume zu sanieren, und vermietet anschließend u.a. an eine italienische Familie mit 2 Kindern und an eine alleinerziehende Mutter.
- Mai 1984 Das Chemische Untersuchungsamt Nürnberg veröffentlicht den 1. Immissionsmeßbericht: im "Kavierlein" werden neben anderen Schwermetallen erhöhte Quecksilberwerte festgestellt. Der Verdacht kommt auf, daß sich auf anderen Altdeponien ebenfalls Hinterlassenschaften der Spiegelindustrie befinden, ein Verdacht, der sich später bestätigt.
- 19.6.1985 Die Chemische Fabrik Marktredwitz (CFM) wird wegen Quecksilberverseuchung geschlossen.
- 1986 Erste Blutuntersuchungen bei Mitarbeitern der Stadt: "keinerlei Alarm-zeichen" (FN 10.5.89)
- 1987 Bei Umräumarbeiten entdecken Mitarbeiter der Evangelischen Bahnhofsmision in der Ottostr. 6, daß Hg aus der Decke eines Raumes tropft. Die Stadt wird verständigt; die Feuerwehr räumt den Fehlboden aus; die Stadt bestätigt der Bahnhofsmision, daß der Raum nun in Ordnung sei und für die beabsichtigten Zwecke (Wohn- und Schlafraum für Obdachlose) verwendet werden könne.

- März 1989 Die Stadt (Hochbauamt) gibt bei der Landesgewerbeanstalt (LGA) Hg-Messungen im Rückgebäude des Amtshauses und Bodenuntersuchungen in Auftrag. Erste Messungen ergeben hohe Werte, so daß im April nochmals nachgemessen wird. Die Werte werden bestätigt. (FN, 10.5.89)
- 9.5.1989 Zwei Räume im Hinterhaus des Amtshauses werden geräumt (Zi.120 u. 217). Die anderen Räume sollen in den nächsten Tagen umquartiert werden. (FN, 10.5.1989)
- Juni 1989 Der Stadtarzt Dr. Kretschmer stellt fest, daß bei verschiedenen Beschäftigten erhöhte Quecksilberwerte vorhanden sind und daß aus arbeitsmedizinischer Sicht die belasteten Räume saniert werden müssen.
- 29.6.1989 Die Mitarbeiter im Amtshaus werden über die Hg-Belastung informiert. Herr Kasper fordert im Namen seiner Mitarbeiter vom Oberbürgermeister, in andere Räume umquartiert zu werden.
- 6.7.1989 Im Vordergebäude des Amtshauses werden in einigen Räumen ähnlich hohe Werte wie im Hinterhaus gemessen. Im Boden eines Raumes (Zi. 119) werden 2500 mg/kg festgestellt, das entspricht den Marktrechwitzer Werten.
- Die Gebäude Gartenstr. 1 u. 3 und Rosenstr. 2 u. 4 gehörten ebenfalls zu der Spiegelfabrik Bendit & Söhne. Dort sind teilweise noch Wohnungen.
FN übt Kritik am Lichtenberg: Vertuschung. (FN, 6.7.89)
- Juli 1989 Der Personalrat schaltet den Bayerischen Gemeindeunfallversicherungsverband ein.
- Das Direktorium verfügt den Umzug einiger Dienststellen in den Kirchenplatz. (Der Umzug findet aber zunächst noch nicht statt.)
- 11.8.1989 Das Arbeits- und Sozialmedizinische Institut der Universität Erlangen findet "keine alarmierenden Werte" bei den Angestellten.
- 19.9.1989 Laut Gutachten der LGA vom 19.9.1989 sind eine sofortige Umsetzung der Mitarbeiter sowie sofortige Sanierungsmaßnahmen geboten.
- 23./24.9.1989 Angestellte des Amtshauses informieren sich bei einem Besuch in Marktredwitz über die Erfahrungen der Arbeiter dort. Man ist sich einig, daß die Ergebnisse des Arbeitsmedizinischen Instituts Erlangen fragwürdig sind. (FN, 23./24.9.89)
- Oktober 1989 14 Beschäftigte des Amtshauses lassen sich bei Dr. med. habil. Max Dauderer in München untersuchen.
- 30.11.1989 Dem Umweltausschuß des Stadtrates wird über die Hg-Belastung im Amtshaus berichtet. Auf eine Frage erklärt Dr. Iblher, ihm sei kein weiteres Gebäude bekannt, wo mit Hg gearbeitet wurde. (Ottostr. 6 und Blumenstr. 12 kannte offenbar nur das Ordnungsamt?)
- 18.1.1990 Die Grünen informieren in einer Veranstaltung mit Prof. Armin Weiss über die Hg-Belastung im Amtshaus und in mind. 30 weiteren Gebäuden in der Stadt. Als Einziger wagt Manfred Kasper, Amtmann im Amtshaus, über seine gesundheitlichen Probleme zu sprechen. Die Forderung, weitere Gebäude zu untersuchen, wird mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Häuser nicht mehr existieren.
Stefan Schuber, Vorsitzender des Gesamtpersonalrats, setzt sich sehr für die Beschäftigten ein.

- Januar 1990 Verbindliche Zusage für den Umzug von Ordnungsamt und Versicherungsamt in den Kirchenplatz 2 zum 19.2.90.
- Februar 1990 Gutachten des Instituts für Umweltanalytik über Bodenuntersuchungen im Gelände des Kohlenmarkts 3: der Boden ist zu sanieren, der Austrag von Quecksilber ins Grundwasser ist sehr wahrscheinlich.
- Das Gewerbeaufsichtamt verbietet, Schwangere und Jugendliche im Amtshaus Kohlenmarkt zu beschäftigen.
- 6.3.1990 Auf Anfrage des Personalrats teilt das Bundesgesundheitsamt mit, daß für Büroräume ein Richtwert von 1 g/m^3 Quecksilber in der Raumluft zu fordern sei.
- April 1990 Raumluft- und Materialuntersuchungen in den noch genutzten Räumen im Amtshaus ergeben, daß weitere Maßnahmen nicht nötig sind.
- Juni 1990 Grundwassermessungen durch das Institut für Umweltanalytik ergeben, daß die Sanierungsrichtwerte überschritten werden.
- 3.8.1990 Stefan Schuber (Gesamtpersonalrat) beklagt in einem Leserbrief in der FN, daß im Amtshaus immer noch gearbeitet werden muß, und die gesundheitlich geschädigten Mitarbeiter noch immer auf eine Anerkennung ihrer Beschwerden als Berufskrankheit warten.
- November 1990 Ausschreibung der Sanierung des Amtshauses.
- 6.2.1991 Einige Räume im Amtshaus werden weiter genutzt, da in ihnen der WHO-Wert von 1 g/m^3 nicht überschritten werde. Die Anerkennung als Berufskrankheit steht noch immer aus. (FN, 6.2.91)
- März 1991 GUV (Gemeindeunfallversicherungsverband) erkennt die Quecksilberbelastung nicht als Berufskrankheit an.
- Die Sanierung des Amtshauses findet nun doch nicht statt. Erneute Kontrollmessungen der LGA.
- ? 1991 Die Stadt gibt bei dem Labor Porst eine Untersuchung in Auftrag zur "Historischen Erkundung und orientierenden Untersuchung ehemaliger Fürther Quecksilber-Spiegelbelegen".
- 31.10.1991 Im Umweltausschuß wird der erste Zwischenbericht über die Untersuchung vorgestellt: 260 Verdachtsadressen, 79 davon können ausgeschlossen werden. Von den 30 bis dahin gemessenen Gebäuden sind 23 hoch belastet.
- 17.12.1991 Die Untersuchung ist abgeschlossen. Das Gutachten umfaßt sieben Ordner.
- 30.1.1992 Dem Umweltausschuß werden die Ergebnisse vorgestellt. In acht der 23 als hochbelastet festgestellten Gebäude befinden sich Wohnungen. In den meisten Gebäuden sind bis zu diesem Zeitpunkt noch keine Messungen gemacht worden.
- 26.3.1992 Manfred Kasper, Beamter im Amtshaus, verunglückt mit seinem Auto tödlich unter ungeklärten Umständen. Es besteht der Verdacht, daß die Quecksilbervergiftung die Ursache war. Eine Obduktion wird angeordnet.

- 12.6.1992 Prozeß der Ballettschule "arabesque" (Fr. Vitez und Fr. Schachschneider gegen den Besitzer des Hauses Gebhardtstr. 3 wegen Schadensersatz. Der Besitzer ist wahrscheinlich Nachkomme der Familie Möstel, die bereits 1886 als Spiegelbeleger verzeichnet ist (Schoenlanck). Am 16. Juli findet ein Beweistermin statt. Bei der Universität München wird ein Gutachten in Auftrag gegeben.
- 30.6.1992 Besprechung der Stadtverwaltung mit dem StMLU.
Es wird damit gerechnet, daß 40 - 50 Standorte saniert werden müssen. Es soll eine "Altlastensanierungs-Gesellschaft" gegründet werden. Die Kosten für eine Sanierungs-Modellstudie werden auf eine Million Mark geschätzt.
- 16.7.1992 Bericht vor dem Umweltausschuß: es müssen noch 100 Häuser einer Messung unterzogen werden.
- 30.11.1992 Der Spiegel berichtet in seiner Ausgabe 49/92 über die Fürther Quecksilberprobleme: "Einfach Angst".
- ? 1993 Die Arbeitsgemeinschaft "Quecksilbersanierung Fürth" wird gegründet. Sie besteht aus:
- HPC (Harress Pickel Consult GmbH), Königswarterstr. 22
 - Chem. Labor u. Beratungsbüro Porst, Königstr. 125
 - FES Forschungs- u. Entwicklungszentrum Sondermüll, Schwabach
- 4.3.1993 Der Umweltausschuß berät die Verträge für die Modellstudie im nichtöffentlichen Teil.
- 10.3.1993 Der Stadtrat beschließt den Vertrag für die Modellstudie zur Sanierung von zwei Häusern in der Blumenstr. 16 und 18. Finanzierung der auf 2,2 Millionen DM veranschlagten Kosten: 60% GAB, 30% Freistaat Bayern, 10% Fürth.
- 18.3.1993 Zwischen der ARGE und den Besitzern der Häuser Blumenstr. 16 und 18 wird ein Vertrag über die Sanierung abgeschlossen.
- 26.3.1993 Das Bayerische Fernsehen berichtet in seinem Umweltmagazin "Unkraut" über die Fürther Quecksilber-Häuser.
- 15.4.1993 Gespräch zwischen BN und Dr. Iblher: Die fehlenden Messungen sollen bis zur Sommerpause abgeschlossen sein. Zu diesem Zeitpunkt sollen dann auch alle Bewohner informiert sein.
- 16.4.1993 Pressegespräch des Bund Naturschutz
- Mai 1993 In der Blumenstraße 16 und 18 wird mit der Sanierung begonnen.
- Das Obduktionsergebnis von Manfred Kasper liegt noch immer nicht vor. Es steht allerdings fest, daß er bereits bewußtlos war, als sich der Unfall ereignete. Der ursprünglich geäußerte Selbstmordverdacht ist damit vom Tisch. Vermutlich wird auch nach weiteren Todesursachen nicht mehr geforscht, da dies für die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen keinen Einfluß hat.

- 11.6.1993 Der Prozeß um die Ballettschule wird fortgesetzt, da inzwischen das Gutachten der Uni München vorliegt. (Es wurde erstellt von einem Ableger des arbeitsmedizinischen Instituts von Erlangen unter Prof. Forth.) Am 2.7. soll ein Grundurteil verkündet werden, in dem festgelegt wird, ob ein Schadenersatzanspruch besteht. Ein weiterer Prozeß muß dann die Höhe des Schadenersatzes festlegen.
- 30.8.1993 Die Hg-Messungen in den Verdachthäusern sind abgeschlossen
- 7.10.1993 Der Umweltausschuß wird über die Ergebnisse der Messungen in den Verdachtshäusern informiert:
44 Gebäude sind kontaminiert, 39 davon befinden sich in der Alt- bzw. Innenstadt, 3 nahe dem Stadtpark bzw. der Stadtgrenze und 2 Häuser sind in der Südstadt.
- Im Umweltausschuß wird außerdem über Luftmessungen Bericht erstattet. An 30 Meßpunkten im Stadtgebiet soll je 13 mal gemessen werden. Die ersten zwei Meßreihen die vom 27.4.93 - 29.4.93 und vom 20.7.93 - 22.7.93 stattgefunden haben liegen vor. Ergebnis: keine nennenswerten Belastungen. Kritik: von den 30 Meßpunkten befinden sich nur zwei in der Nähe von Belegen (dort waren die Werte auch höher) außerdem war es an 38 von 60 Meßtagen windig, sodaß die Meßwerte - bei der ohnehin schwierigen Hg-Messung im Freien - hier über eine Belastung in der Umgebung von Belegen kaum Aussagen zulassen.
- Dez. 1993 Die Bahnhofsmmission erhält nach einem gerichtlichen Vergleich 50 000 DM Schadensersatz von der Stadt zugesprochen. (FN, 13.12.1993)